

*Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.*

*2. Brief an die Thessalonicher 2,16-17  
(Lutherbibel 2017)*

Diese beiden Bibelverse sind die Lösung für den heutigen Tag und stammen aus dem 2. Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki.

Hier betont Paulus, dass wir Menschen, weil wir von Gott geliebt werden, durch Ihn auch Trost und Hoffnung in schweren Zeiten erfahren – und das nicht einmal sondern für immer (ewig). Wir dürfen gewiss sein, dass wir uns diesen Trost nicht verdienen müssen, sondern er wird uns durch die Gnade Gottes gegeben.

Aber wie merken wir, dass wir getröstet werden? Trösten kann man sich nicht selber, man muss Hilfe von außen annehmen. Dies deutet Paulus im Vers 17 an.

Jemanden zu trösten erfordert viel Einfühlungsvermögen und Geduld, denn oft sind Menschen, die Trost brauchen, in einer für sie ausweglosen Lage. Das ist eine für Tröster und zu Tröstende schwierige Situation. Es braucht Geduld auf beiden Seiten: Wenn wir tiefen Kummer haben, sind wir Menschen sehr verletzlich, fühlen uns missverstanden, wollen nicht mit Floskel beruhigt werden. Der Tröstende muss warten können, bis der Traurige bereit ist, sich helfen zu lassen. Der Helfende muss erkennen, was dem anderen wirklich Trost gibt. Möglicherweise ist oft das Verständnis für unseren Kummer schon eine große Hilfe, dass jemand da ist, der mit uns den Kummer aushält. Darin erkennen wir Gottes Liebe und Trost, den Er uns spendet. Er hält den Kummer mit uns aus, aber es braucht dazu das Gegenüber, der uns „stärkt in allem Wort und Werk“. Wenn wir merken, dass wir geliebt werden, auch wenn wir ganz am Ende mit unserer Kraft sind, dann erfahren wir, dass es Hoffnung gibt.